

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, an Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Abonnementspreis beträgt bei jeder Zustellung im Voraus für sechs Monate 3.00 M. im Voraus zahlbar, bei Postbestellung monatlich 0.50 M. zzgl. Zustellungsgebühr. Die Zustellung unter der Adresse 875 M. (Postfach) und 0.75 M. (für das übrige Ausland) 1.25 M. (postfrei) ist ebenfalls möglich.

Redaktion und Expedition: Postfach 920, 6. Schiffbauerdamm 19111, Berlin. Fernsprecher: Amt Norden 833-36, 2805 und 2806.

Die abgesetzten Honorar-Berichte oder deren Namen, sowie jede Wer-Anzeige, als auch die Familien- und Organisationsangaben werden laut auferlegtem „Anzeigen-Tarif“ berechnet. Insetts für den darauffolgenden Tag müssen spätestens bis 3 Uhr nachmittags in der Expedition ankommen.

Interaten-Abteilung: Berlin 920, 6. Schiffbauerdamm 19111, Fernsprecher: Amt Norden 833-36, 2805-06, 9748

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Die Gegenrevolution der Professoren.

Der Kultusminister Goenisch beweist im Fall Nicolai eine Energie, der wir, obwohl sie für einen sozialdemokratischen Minister selbstverständlich ist, unsere Anerkennung nicht verweigern. Wir hoffen nur, daß er fest bleibt und nicht, wie bei früheren Anlässen, nach dem ersten kühnen Anlauf wieder zurückrudert.

Herr Goenisch hat dem Senat der Berliner Universität folgende Mitteilung zugehen lassen:

„Nachdem eine Gruppe der Studenten die Vorlesungen des außerordentlichen Professors Dr. Nicolai unter schwerer Verletzung der akademischen Disziplin unmöglich gemacht hatte, war von Prof. Nicolai mit meinem Einverständnis der Schutz des akademischen Senates nachgesucht worden. Statt daß dieser in seiner Stellungnahme die akademische Unfreiheit wiederhergestellt hätte, hat er die Tätigkeit eines Ehrengesichtes ausgeübt und entgegen seiner eigenen Auffassung ein politisches Urteil gefällt, bei dessen Bildung er freilich den völligen Umsturz der Verhältnisse in Deutschland außer acht ließ.“

Man kann über die Art, in der Prof. Nicolai seiner Heberzeugung während des Arsenes Ausdruck verschafft, verschiedener Ansicht sein; aber eine akademische Behörde kann nicht zur Verteilung scharfen auf Grund von Handlungen, die unter einer allgemeinen Amnestie der vom Volk gewählten Regierung fallen. Man kann der Senat als eine rein wissenschaftliche Behörde angesehen werden. Eine Disziplinardisziplin ist ihm einem außerordentlichen Professor gegenüber nicht zu sein. Sein Spruch hat also keinerlei rechtliche Folgen. Dagegen kann auch nicht eingewandt werden, daß sich Prof. Nicolai dem Urteil des Senats freiwillig unterworfen habe; denn er hat sofort öffentlichen Protest erhoben, als der Senat die Unterjochung vom akademischen auf das politische Gebiet verlegte.

Zwar hat der Senat in seinem Urteil den ordnungswidrigen Eingriff der Studierenden in die Lehrfreiheit mißbilligt, aber er hat mit Stillschweigen über die Tatsache hinweg, daß es dem Rektor der Universität nicht gelungen war, die akademische Disziplin zu bewahren. Angesichts dieser Tatsache fühle ich mich im Interesse der unter allen Umständen anrecht zu erhaltenden Lehrfreiheit verpflichtet, Professor Nicolai, falls er seine Vorlesungstätigkeit fortsetzen will, bei Ausübung seines Amtes zu schützen und die akademische Ordnung mit allen mir zu Gebote stehenden Mitteln innerhalb der Universität zu sichern.“

Um das unerhörte Vorgehen des Senats richtig zu würdigen, muß man den Spruch, den er über Nicolai gefällt hat, im Wortlaut lesen. Es ist ein Dokument der wilden und ziellosen Reaktion, und jede Zeile des umfangreichen Schriftstückes atmet das Verbrechen, an den Vertreter einer der nationalistischen Professorenlikue unheimlichste Verleumdung ein Exemplar zu haften. Bezeichnend genug fällt für die akademische Körperhaft die Defektion nicht am schwersten ins Gewicht. Vielleicht hat sie der Gedanke an den akademischen Defektor, dem trotz seiner feigen Flucht die deutschen Kreditstellen noch wie vor ihre Verehrung zollen, veranlaßt über diesen Punkt verhältnismäßig kurz hinwegzugehen und sich in der Doppelsache auf einen Vorwurf gegen die Militärbehörde zu beschränken, die dem Uebelthäter nicht deutlich genug geworden sei. Um so eingehender beschäftigt sich das oben angeführte wie sittenstrenge und patriotische Kollektiv mit dem schriftstellerischen Arbeiten Nicolais und besonders mit seinem Buch über die Biologie des Krieges. Es verurteilt die rassistischen Grundtendenzen dieses Werkes nicht unter Anklage stellen zu wollen und es begründet diese Zurückhaltung mit seiner unerlöschlichen Achtung vor der Freiheit der Wissenschaft. Aber der Verfasser habe Deutschland geschmäht, habe durch das offene Ausbrechen seiner Meinungen über die deutsche Kriegsschuld und die im Kriege verübten Verbrechen den Feinden Waffen in die Hand geliefert und der Sache des Vaterlandes aufs schwerste geschadet. Die Unterstützung der Feinde im Kriege könne moralisch nur als ein landverräterisches Treiben bezeichnet werden, möge auch der Zustand eines — übrigens amnestierten — Straftatbestandes nicht gegeben sein. Der Senat nennt Nicolais Verhalten eine grundtätliche verwerfliche soziale Verästelung und erklärt diese an sich etwas unverständliche Phrase in dem letzten Absatz seines Urteilspruchs folgendermaßen:

„Er hat gegen die Ideen einer reinen Gemeinschaft gehandelt, gegen das Grundgesetz alles sozialen Lebens, denn er hat die, mit denen er zusammengehört, bei denen er alles empfangen hat, was er körperlich und geistig besitzt, mit denen er gemein schaftlich arbeiten und kämpfen sollte, in der Stunde der Not schande verlassen hat vom sicheren Post aus ihren Feinden verächtliche Waffen in die Hand gegeben und schließlich

Das Ausland über Hindenburg.

Militarismus hüben und drüben.

Paris, 10. März. Wie der „New York Herald“ mitteilt, lautet die Stelle des Briefes, den Präsident Wilson an Senator Hitchcock geschrieben hat und gegen den heute abend sämtliche Blätter protestieren, wie folgt: Die militärischen, politischen und imperialistischen Ambitionen sind keineswegs selbst bei den Offizieren, zu denen wir das größte Vertrauen haben und mit denen wir wünschen, nur noch an einem Friedenswerk zusammenarbeiten zu können, beseitigt. Während der Dauer der Friedenskonferenz in Paris war es klar, daß die militärische Partei Einfluß zu gewinnen suchte auf die Mächte von Frankreich. Sie wurde damals besiegt, aber heute ist sie an der Macht.

Der „Temps“ sagt: Wir kennen nur noch einen Militarismus in Europa, das ist der, dessen Symbol augenblicklich Marschall Hindenburg ist und von dem Prinz Joachim Albrecht, einer der bedeutendsten Ritter ist. Dieser Militarismus hat 1914 angegriffen. Der „Temps“ wendet sich auch dagegen, daß Wilson etwa das Ergebnis der Kammerwahlen dahin interpretiere, daß in Frankreich heute der Militarismus herrsche.

Das „Journal des Débats“ sagt, der krankliche Zustand Wilsons allein rechtfertigt den Mangel an Takt gewisser Stellen seines Briefes.

H. N. Wien, 10. März. Die Arbeiterzeitung beschäftigt sich mit der Kandidatur Hindenburg zum Reichspräsidenten und sagt bei aller Anerkennung der persönlichen Vorgänge Hindenburgs: Nur in völliger Bruch mit der Vergangenheit liegt Deutschlands Zukunft. Die Politik, die der Name Hindenburg verkörpert, hat das deutsche Volk in Armut und Elend geführt. Nur die Politik des internationalen Sozialismus kann seine Bedrückung beenden.

Ein deutscher Besetzungsversuch.

In einer amüsanten Auslassung vom 10. März sichert die deutsche Regierung den Schiffseigentümern der schlesischen Abstammungszone u. a. zu, daß ihnen in erster Linie Erfolg für ihre Schiffe gewährt werden soll, und daß es eine Ehrenpflicht der deutschen Regierung sei, den Hindenburg Reedern die vorerwähnten Schiffe vor allen anderen durch Neubauten zu ersetzen. Die Reederei in Hindenburg sind in Geschäftsrückichten dänisch-

freundlich. Das Versprechen der Regierung ist nichts als ein Besetzungsversuch der auf Kosten des Volkvermögens gehen würde. So sehr wir es begrüßen, wenn sich die Mehrheit der Bevölkerung im Abstammungsgebiet für ein Verbleiben bei Deutschland entscheidet, ebensowenig beurteilen wir diesen Versuch der deutschen Regierung, durch das Angebot einer bevorzugten Behandlung die Stimmung der Bevölkerung zu beeinflussen.

Leonhard Frank verhaftet!

Der Dichter Leonhard Frank wurde, wie unser Mannheimer Parteiblatt meldet, am Montag in Frankfurt a. M. bei einer Vorlesung auf seinen Werken verhaftet. Leonhard Frank, ein Dichter von europäischer Bedeutung, ist der Verfasser der Bücher: „Die Räuberbande“, „Die Ursache“, „Der Mensch ist gut“. Besonders das letzte soziologische Buch, das 1918 geschrieben wurde und in alle Kultur Sprachen überetzt ist, hat großes und berechtigtes Aufsehen erregt. Er ist Träger des Reichspreises. Leonhard Frank, der einer Arbeiterfamilie entstammt und bis vor 10 Jahren selbst noch Arbeiter war, stand von jeher auf dem linken Flügel der Sozialisten.

Die Verhaftung Frank's, die dadurch ausgeführt wurde, daß einige hundert Reichswehrsoldaten den Vortragsaal umschlossen und dann daselbst, um so empörender, als die Regierung Leonhard Frank, der benutzte war, an der Münchener Regierung beteiligt gewesen zu sein, ausdrücklich zugeklagt hatte, daß er sich vollständig frei und unbehindert bewegen könne und das Verfahren niedergelegt sei.

Der Friedensvorschlag Sowjetrußlands an Japan.

H. N. Tokio, 10. März. Die japanische Regierung erhielt einen Friedensvorschlag Lenins, der jedoch vorläufig unbeantwortet bleiben wird. Man wartet zunächst ab, ob zwischen England und Frankreich eine Übereinstimmung in dieser Frage erzielt wird.

Amerika für Handelsbeziehungen mit Rußland.

Nach einer Neutermelbung aus Washington wurde dort mitgeteilt, die Regierung habe im Prinzip beschlossen, die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Amerika und Sowjetrußland zu gestatten, sobald die Alliierten eine endgültige Politik gegen Rußland festgesetzt hätten.

mit diesen gemeinsame Sache gemacht. Er hat nur an sein subjektives Streben gedacht, da er seinem Volk in dessen Bedrängnis die Hilfe versagte, die er ihm schuldig war. Dieses mißachtet allen idealen Gemeinschaftsgehalt, ohne den keine Besserung und kein Fortschritt in sozialen Dingen möglich erscheint.

Dies schwächliche Gebilde von Gemeinschaftsgefühl und sozialem Fortschritt könnte uns zu einer Auseinandersetzung mit denen reizen, die sich für die berufenen Vertreter des deutschen Geistes halten. Wir könnten sie fragen, ob es nur ein nationalitätliches Solidaritätsbewußtsein gibt, und ob nicht am Ende der Menschheitsgedanke höher steht als dieses. Wir könnten höhere Auskunft darüber erbitten, was diese rassistische Gesellschaft, an deren Spitze der Professor Eduard Meyer marschiert, unter sozialem Fortschritt versteht. Aber alle solche Erörterungen wären vergeblich, denn es ist gar zu deutlich, daß sich hinter den von Sittlichkeit triefenden Redensarten nichts anderes verbirgt als der abgrundtiefe Haß gegen die Ideen der Revolution.

Das ist es ja auch, was dem Fall Nicolai eine Bedeutung gibt, die ihn über einen rein akademischen Streit hinaushebt. Hier wird von einer Stelle aus, deren großer Einfluß nicht zu unterschätzen ist, schlangenschnel geäußert, daß im November 1918 etwas Neues wurde. Die Ansichten und Auffassungen des alten Systems werden noch wie vor als die einzigen hingestellt, die einen Anspruch auf moralische Anerkennung besitzen. Der öffentlichen Achtung würdig ist nur derjenige, der unbeirrt auf dem Standpunkt des monarchistischen Deutschlands steht, der seine Politik auf heißt und an seine Methoden nicht die Sonde seiner Kritik ansetzt. An Revolution wird der Fehdehandschuh hingeworfen. Die Anhänger einer Weltanschauung, die sich in Coverat nur Vergangenheit stellt, werden aus dem Kreise der Mitbürger ausgeschlossen und verhöhnt.

Aber der hohe Senat der Berliner Universität würde einen solchen Vorstoß nicht wagen, wenn er nicht bei

Zustimmung vieler Kreise sicher sein könnte. Der Mut, wider den Strom zu schwimmen, hat die deutschen Professoren noch nie ausgezeichnet. Sie haben den Verhältnissen immer Rechnung zu tragen gewußt, und sie würden heute in ihrer großen Mehrheit Sozialisten und Republikaner sein oder sich wenigstens als solche geben, wenn sie diese Bestimmung als die tatsächlich herrschende anerkennen zu müssen glaubten. Sie haben ja auch mehr als ein Jahr zugewartet, bis sie sich zu ihrem anstehenden Angriff entschlossen. Inzwischen haben sie sich überzeugt, daß sie sich auf das Gros der Studentenschaft verlassen können, deren Führer den alten Heberführungen getreu entweder Bierstümpel heißen oder sind und sie wissen außerdem, daß der ständig wachsende Nationalismus im Vorterritorium ihnen die nötige Rückendeckung gewährt. Mehr als das: Sie erretzen sich sogar der Unterstützung aus den Reihen der Sozialdemokratie, denn die „Sozialistische Korrespondenz“ des Herrn Heilmann erklärt, daß sie die Entscheidung des Senats nicht ablehnen könne, weil der landverräterische Nicolai sich für immer von seinem Volk getrennt habe. Wer über solche Bundesgenossen verfügt, darf schon etwas riskieren und darf es auch auf eine Kraftprobe mit der Regierung ankommen lassen.

Gelangt der Kampf wirklich zum Ausbruch, d. h. wird Nicolai auf seinem Rechte bestehen und der Kultusminister, wie er verspricht, von allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln zu seinem Schutze Gebrauch machen, so wird es ein interessantes Ringen geben, dessen Ausgang für die nächste Zukunft Deutschlands von mehr als symbolischer Bedeutung ist. Herr Goenisch aber können wir nur rufen: „Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen klavieren Gang!“ Die schweren Tat- und Unterlassenssünden, deren sich die Regierung seit ihrem Besetzen schuldig gemacht hat, drohen sich auch in diesem Falle bitter zu rächen.

Soziale Bewegungen in Tschechoslowakei.

Aus Brünn wird uns geschrieben:
Im Laufe der letzten Woche kam es in verschiedenen Gegenden des tschechoslowakischen Staates zu Erscheinungen, die auf eine gewisse Wägung in den Arbeitsmassen schließen lassen. In der Hauptstadt Prag forderten alle städtischen Beamten und Angestellten unter Androhung eines Generalstreikes eine wesentliche und sofortige Erhöhung der Gehälter und Zulagezulagen. Der Druck war so stark, daß sofort an demselben Tage eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderates einberufen und die sofortige Auszahlung der Zulagezulagen beschlossen werden mußte. Bürgermeister Dr. Vach ab vor der Abstimmung eine Erklärung, in der er unter anderem sagte: „Die Finanzkommission hat sich nur unter dem Druck des anzudehenden Streikes zu diesem Beschlusse bewegen lassen. Die Folgen des Generalstreikes wären unabweisbar gewesen. Mit einem Schloge hätte das ganze Wirtschaftsleben der Hauptstadt Prag lahmgelegt werden sollen. Die Einwohnerschaft wäre mit einem Schloge des Wassers und Lichts beraubt worden. Alle Wohnungen, Lokale, Kassen und alles andere hätten des Abens in Finsternis gelegen. Alle Fabriken und Werkstätten, die auf elektrische Kraft und auf Gas angewiesen sind, wären gestanden geblieben, die gesamte Tätigkeit eingestiegen. Der Streik im Wasserwerk und in der gesamten Reinigung der Stadt hätte hygienisch gefährliche Folgen. Ich darf nicht verschweigen, daß die Androhung dieses Streikes ein ungewöhnliches Entsetzen überall dort auslöste, wo von ihr gesprochen wurde.“

Eine sehr bemerkenswerte Bewegung herrscht unter den Kleinbauern in manchen Gebieten Böhmens. In Ungarisch-Budweis erschienen Freitag Vertreter der kleinen Bodenbesitzer auf der dortigen Bezirkshauptmannschaft und wollten beim Bezirkshauptmann wegen Zuteilung von Pachtboden von Großgrundbesitzern einschreiten. Der Bezirkshauptmann war krank, alle Beamten bedrängten. Die Bauern schickten ein Telegramm an die Regierung, daß sie sich selbst 80 Prozent Großgrundbesitz nehmen würden. In den Dörfern kam es zu MassenDemonstrationen, die sich auf andere Bezirke ausdehnten. Kritisch gestellte sich die Situation in Chropin, in der Mitte des fruchtbaren mährischen Gebietes, wo das Volk die erzbischoflichen Grundstücke besetzen und aufteilen wollte.

In Olmütz kam es diese Woche zu stürmischen Hungerreihen der unorganisierten städtischen Proletariats. Es wurden Geschäfte ausgeplündert und ein Schaden von mehreren Millionen verursacht.

In Prag fand am 2. d. M. eine große Versammlung statt, die sich die Vertrauensleute spontan ergangen haben. Es wurde über das Verhältnis zu Rußland gesprochen. In der angenommenen Resolution wurde die Annahme der ausschließlich wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland für ungenügend erklärt und sofortige Verhandlungen um den Frieden und die Einführung der diplomatischen Beziehungen mit der russischen proletarischen Republik gefordert. Nach der Versammlung kam es zu Streikdemonstrationen.

Der Stoßtrupp der Reaktion.

Jeder Tag erbringt einen neuen Beweis dafür, daß die Reichswehr unter Rosses Leitung zu einem Stoßtrupp der monarchistischen Reaktion geworden ist, der seine Front bereits so befestigt hat, daß er zu kleinen Teilvorstößen ausholt, um das Kampfgerände zu prüfen und an der Hand der Ergebnisse die Vorbereitungen für einen Hauptstoß zu treffen. Bei allen reaktionären Ausschreitungen der letzten Wochen hatten Reichswehroffiziere die Führung übernommen. Ueber die Vorgänge in Passau, wo eine Theateraufführung gezwungen wurde, weiß das „Berliner Tageblatt“ zu berichten:

Bei den Münchener antikommunistischen Demonstrationen vor dem Ministerium des Innern haben sich bekanntlich Reichswehrsoldaten in Uniform als Zettelverteiler betätigt; und der Passauer Theaterstempel, gelegentlich der Aufführung des Lebensbildes Kurt Eisners, ist nie jezt erwiesen erschienen, von den Reichswehroffizieren Hauptmann Hundinger und Leutnant Brand planmäßig dirigiert worden. Obwohl es sich um eine geschlossene Vorstellung für die freie Gewerkschaft handelte, waren den Befehlungen des Ensembleleiters zufolge, Reichswehrsoldaten und Studenten über Parkett und Ränge verteilt. Die Soldaten begnügten sich nicht mit antikommunistischen Schreien, sondern warfen Schlagbomben auf die Bühne und gingen mit Schlagringen und aufgeschlagtem Bajonett, die Offiziere mit Reitpfeifen und Anspornen gegen die Theaterbesucher vor. Der sozialistische Gewerkschaftssekretär, der einen der beteiligten Soldaten festhalten lassen wollte, wurde von anderen Reichswehrsoldaten verhaftet; und nachts in der Rolle von Leutnant Brand und anderen Mitgliedern der Reichswehr mit eisernen Schlagringen furchbar ausgerichtet. Ebenso ging es zwei weiteren Inhaftierten, dem Maler Jechlich und dem Maurer Anon, die beide mit der Theateraufführung gar nichts zu tun hatten. Der Mißhandlung des letzteren durch Leutnant Brand und Deckoffizier Gradel hat nach Darstellung der „Münchener Post“ der Nachhabende, Sergeant Glaser, beigewohnt. Die roten Enten liegen den Bewußtlosen dann hilflos in seinem Blute liegen.

Die bayerische Regierung will wegen dieser Vorkommnisse bei Rosske in Berlin vorstellig werden, und im Landtag kündigte der rechtssozialistische Abgeordnete Timm in einer von großer Erregung getragenen Rede an, es müsse zur bewaffneten Selbsthilfe gerufen werden, wenn nicht sofort Fußfeste wie die in Passau geändert werden, wo bewaffnete Hüter der öffentlichen Ordnung wehrlose Bürger überfallen und unmenschlich mißhandelt hätten. Es sei ohnedies die Periode der inneren Erschütterungen noch nicht vorüber und im Volke eine tiefe Wägung vorhanden, die bei irgendeiner Gelegenheit zur Entladung führen könne. Auch in einem Teil der rechtssozialistischen Provinzpresse wird Alarm geschlagen. Die „Frankfurter Volksstimme“ verlangt die sofortige Verhaftung der schuldigen Offiziere und ihre Entfernung aus der Reichswehr. Der „monarchistische Anwalt“ müsse sofort und gründlich geäußert werden. Aber die Tode steht hoffnungslos. Selbst der „Vorwärts“ muß pessimistisch bekennen, daß bisher alle Proteste „so gut wie gar nichts genügt“ hätten. Er sieht in den Demonstrationen in Berlin, Passau und Osdnobrod die unverkennbaren Vorläufer eines weissen Terrors und erwartet eine Welle nicht mehr von Rosske, sondern von der Nationalversammlung. Wir befürchten, daß diese ebensowenig Rettung zum erwarteten Durchbrechen zeigt, wie Herr Rosske, denn sie befindet sich ebenso wie dieser in der Gefangenenschaft der Reaktion. Kuherdem würde ein blauer

Protest des Parlaments ebenso nutzlos verpuffen, wie die vielen Proteste in der rechtssozialistischen Presse. Nur schnelles Handeln kann noch helfen!

Schuld und Sühne.

Am 11. März vorigen Jahres wurde in der französischen Strafe der Mord an den 32 ungeschuldeten Matrosen verurteilt. Wir stellen heute, am Jahrestage des Verbrechens, fest, daß die Regierung noch immer nicht ihre Pflicht erfüllt hat, für die Hinterbliebenen der Ermordeten zu sorgen und ihren berechtigten Entschädigungsansprüchen nachzukommen. Lediglich ein paar Bettelbittenscheine „Abblagszahlung“ wurden den Angehörigen von der Intendantur gewährt. Das Versprechen, das die Regierung nach dem Marlopprozeß gegeben hat, ist längst vergessen. Die Regierung hat es nicht vermocht, das Verbrechen gefehlt zu sühnen. Sie scheint sich nicht in der Lage zu sein, wenigstens den materiellen Teil der Schuld zu begleichen, obwohl dies selbst vom Anklagevertreter im Marlopprozeß als selbstverständliche Pflicht bezeichnet wurde.

Die Brutstätten des militaristischen Lasters.

Dem Friedensvertrag sollen auch die preussischen Kadettenanstalten zum Opfer. Sie werden jetzt der Rache nach aufgelöst, und jedesmal gibt es dabei eine große militaristische Feier mit schwarz-weiß-roten Fahnen, Hail Dir im Siegerkranz und Hochrufen auf die Monarchie. Bei der Schließung der Kadettenanstalt Groß-Lichterfelde, die Division 104 stand, war sogar der General Vandendorff in höchst eigener Person erschienen. Eine Ehrenkompagnie war für ihn aufgestellt. Auf der Kuppel der Anstaltskirche wohnte neben der schwarz-weiß-roten Fahne eine schwarze Trauerfahne, und nach einer Zeitungsnotiz soll die Stimmung der zum Abschied versammelten militaristischen Größen eine sehr düstere gewesen sein. Die monarchistische Kreise sehen in der Tat mit dem Verschwinden der Kadettenanstalten ein Stück altpreussischer Geschichte ins Grab sinken. Die sich als Erzähler des Volkes fühlenden wachstenden preussischen Offiziere wurden in diesen Anstalten für ihren Lebensberuf herangebildet. Aber welcher Art war der Geist, der in diesen Anstalten gepflegt wurde? Ein preussischer Stabs-offizier hat leiblich in der „Weltbühne“ einen Artikel darüber veröffentlicht und die Anstalten als die Brutstätten des Lasters, der Unmenschlichkeit und der sadistischen Orgien bezeichnet. Ueber die gebräuchlichen Erziehungsweisen äußerte sich der Stabs-offizier:

Die Erzieher waren größtenteils junge Offiziere, die irgendwie kaltgestellt werden sollten, teils wegen Schulden, teils wegen Saufens. Einer war schon in Amerika gewesen und rief und saum niemals anders als: „Schwein!“ oder „Ghroloer Schust!“ Manche Schimpfwörter verstand man mit 10 Jahren zunächst noch gar nicht; so wenn er sagte: „Das Schwein hätte dein Vater auch lieber an die Wand spritzen lassen!“ Aber allmählich verstand man leider alles. Ich erinnere mich aus der Voranstalt nur eines Erziehers, der besser war, als die anderen: das war ein Württemberger.

So haben die Erziehungsanstalten des preussischen Militarismus aus, deren Schließung jetzt in der monarchistischen Presse als ein großer Verlust für die Zukunft des deutschen Volkes bezeichnet wird. Der preussische Ungeist, der in den Kadettenanstalten dem werdenden Offizier eingebläht wurde, lebte sich dann später in den Kasernen in Gestalt von Soldatenmißhandlungen, ehrverletzenden Beschimpfungen und Verhöhnung der Menschwürde bei dem gemeinen Soldaten aus. Ein wahres Glück für das Volk, daß diese Brutstätten des Lasters und des militaristischen Dünkels jetzt endlich unter dem Druck der Entente geschlossen werden müssen.

Lieber Zuchthaus als Festungshaft.

Wie aus der Anfrage der Genossinnen Fieß und Ames und der Genossen Eißhorn und Brühl hervorgeht, können die Insassen des Festungsgelanges Spandau bittere Klage über die dortigen Zustände. Unter anderem wird berichtet, daß die Verpflegung der Festungshäftlinge völlig ungenügend ist und die Zufuhr von Lebensmitteln an sie verboten ist. Dazu wird uns von dem Mitglied der Nationalversammlung Georg Labischahn geschrieben:

„Ich weiß nicht, ob die Mitteilungen der vier Abgeordneten richtig sind, ich unterstelle sie bis auf weiteres als richtig. Jedoch möchte ich mit Erlaubnis, in dieser außerordentlichen Zeit, in der es jedem jeden Tag zustoßen kann, daß er seine Freiheit einbüßt, politischen „Verbrechen“ einen guten Rat zu geben: Wenn sie es schon nicht unterlassen können, sich strafbar zu machen, so mögen sie wenigstens zusehen, daß sie gleich ins Zuchthaus kommen! In den Zuchthäusern nämlich ist es heute eben wegen der schlechten Ernährungsbedingungen ganz und gar, daß den Sträflingen freigestellt wird, sich zur Verbesserung ihrer Verpflegung von ihren Verwandten, Freunden usw. Nahrungsmittel zuschicken zu lassen: eine Erlaubnis, von der aus gelegentlichen Gründen zugunsten inhaftierter Zuhälter, Schieber usw. in wöchentlichem Umfang Gebrauch gemacht wird. Der Elftäter Journalist Kellermann, der vor kurzem diese Dinge an Ort und Stelle, das heißt in einem Zuchthaus, beobachtet hat, wird in der Lage und wohl gern bereit sein, über seine Beobachtungen genauer zu berichten.“

Also, ihr politischen Sünder, die ihr in der Gasse nicht hungern wollt: auf ins Zuchthaus!

Das Verbrechen am eigenen Volk.

Die Reichszentrale für Kriegsgefangene, eine amtliche Dienststelle, veröffentlicht in der letzten Nummer ihres Nachrichtenblattes vom 6. März ausführlichere Mitteilungen über die bisherigen Fragen der Heimkehrung der deutschen Gefangenen aus Rußland. Diese Ausführungen betonen, daß die Sowjetregierung in bereitwilliger Weise stets bemüht gewesen ist, das Schicksal der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen zu erleichtern. Sie selbst stellte zwei Millionen Rubel zur freien Verfügung des in Rußland gebildeten deutschen Soldatenrates, die im Interesse der Gefangenenfürsorge Verwendung finden sollten. Es ist interessant zu erfahren, daß die deutsche Regierung die Anerkennung des deutschen Rates in Rußland demerzerte, obwohl die praktische Arbeit, die er geleistet hatte, die Heimkehrerförderung einer großen Zahl deutscher Kriegs- und Zivilgefangenen zur Folge gehabt hatte. Der Bericht weist besonders darauf hin, daß entgegen allen anders lautenden Berichten sich die wirtschaftliche Lage der Kriegsgefangenen in Rußland mit Beginn der bolschewistischen Herrschaft ungewöhnlich zum bessern

gekehrt hat. „Darum wurde der Ansturz allgemein mit Freuden begrüßt, der allen Kriegsgefangenen absolute Gleichberechtigung mit der übrigen Bevölkerung brachte, und die Möglichkeit, sich zu betätigen und nach Arbeit umzuschauen, wo es ihnen beliebt.“

Wehrfach hebt der Bericht hervor, wie die Sowjetregierung sich stets der deutschen Kriegsgefangenen angenommen hat. Die deutsche Regierung aber unterstützte mit ihren Truppen Operationen gegen die Sowjetarmee in den westlichen Randstaaten. Selbst wiederholte Radiotelegramme des Reichsausschusses an die deutsche Regierung im Interesse der noch auf Abschiebung in Rußland wartenden deutschen Gefangenen die Beteiligung an diesen Operationen einzustellen, blieben erfolglos. Die deutsche Regierung erprobte ihrem Vorkommen aus nicht nur das letzte Ansehen des deutschen Volkes, sondern auch das Schicksal tausender deutscher Kriegsgefangener in Rußland.

Der Bericht der Reichszentrale fährt mit schwerer Kritik im Sperrdruck fort: „Es ist bekannt, daß aus diesem Grunde, und auch wegen der antibolschewistischen Propaganda unter den russischen Kriegsgefangenen in Deutschland, die Sowjetregierung sich schließlich veranlaßt sah, als Gegenmaßregel die Fortführung der Heimkehrung im August vorigen Jahres zu untersagen.“ Die deutsche Regierung trägt also selbst die Schuld daran, daß noch heute Tausende von deutschen Gefangenen in Rußland weilen. Um ihrer ungenutzten Spiesereien im Baltikum willen und als Mittel der russischen Propaganda hat sie die Schuld auf sich geladen und die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland gefährdet und schließlich trotz aller Warnungen vereckelt.

Wie es gemacht wird!

Die gewalttätige Einführung von Ueberführungen im Ruhrbergbau.

Aus Bottrop erhalten wir eine Zuschrift, die als sehrreicher Beitrag zur Kennzeichnung der Methoden, mit denen man die Arbeitslust der Vergewaltigten zu heben beabsichtigt, gelten kann. In der Zuschrift heißt es:

„Nach kräftiger Vorbereitung des Bodens durch Aufrufe und Flugblätter an die Vergewaltigten, erschienen zum erstenmal vor ungefähr drei Wochen offizielle Nachrichten über das Verfahren der Ueberführungen. Es schwebten Verhandlungen zwischen dem Regierungskommissar Everding und den Beten auf der einen und den vier Vergewaltigten auf der anderen Seite. Das Resultat war, die einzelnen Vergewaltigten durch geheime Abstimmung selbst entscheiden zu lassen. Diese Abstimmung ergab auf der Seite Prosper III 120 Stimmen für und 1400 Stimmen gegen das Verfahren von Ueberführungen. Darauf erließen mehrere Tage später eine Bekanntmachung des Wehrkreisamtes 6, zu dessen Bezirk Bottrop gehört, die das Verfahren von Ueberführungen einfach anordnete. Es sollte am Montag, den 23. Februar, die Mittagschicht, am Dienstag die Frühchicht, dann wieder Donnerstag die Mittagschicht und Freitag die Frühchicht eine halbe Schicht länger in der Grube bleiben — laut Verordnung des Betriebsführers Fink der Zeche Prosper II auf Grund der Bekanntmachung des Wehrkreisamtes 6. Für diese Ueberführungen hat man 100 Prozent Lohnzuschlag, Brot und Schmalz bekommen, denn mit Speck läßt man besonders Mäuse und mit Brot und Schmalz den Bergmann. Gegen freiwilliges Einfließen hätte wohl niemand etwas eingewendet. Aber nun erwidern wir etwas, was man wohl noch der Revolution nicht für möglich halten sollte. Als die Mittagschicht am Montag einfuhr, geschah es in der Hoffnung, daß die Leute, die keine Ueberführung machen wollten, wie gewöhnlich um 12 Uhr herausgehen könnten. Aber der Vergewaltigte und der Herr Betriebsführer lenkt. Als unsere Kameraden ausfahren wollten, ließ man den Förderer einfach mitten im Schacht hängen, und unsere Kameraden sahen wie Mäuse in der Falle. Um 10 Uhr bequamen man sich endlich dazu, die Vergewaltigten ausfahren zu lassen. Am Dienstag (24. Februar) wurde es noch schöner. Als wir um 1 Uhr, die gewöhnliche Zeit der Seilschaft, zum Schacht kamen, hing der Korb wieder im Schacht. Wir telephonierten nach oben, erreichten auch, daß der Korb herunterkam. 50 Mann bestiegen den Korb, wurde aufgegeben und mitten im Schacht volle drei Stunden hängen gelassen. Was das heißt, mit der dünnen Nahrung drei Stunden im Schacht zu hängen, wird nur der begreifen, der selbst in der Grube gearbeitet hat. Als wir um 4 1/2 Uhr endlich erlöst wurden, waren wir ganz blau gestrennt. Oben erzählten uns unsere Kameraden von der Mittagschicht, daß sie alles Mögliche getan hätten, um uns zu befreien. Aber der Herr Betriebsführer Fink sei einfach hingegangen und ließ: den Förderer fortgehe. Kein anderer getraute sich an die Maschinen, weil ein einziger Hehrgreif uns 50 Mann das Leben gekostet hätte. So geschah im Jahre 1920 nach der siegreichen Revolution.“

Die Folge dieser gemeinen Freilichtverurteilung war, daß die Vergewaltigung der Grube am 25. Februar in den Streik getreten ist. Ähnliche Dinge sind auf anderen Gruben passiert. Ueberall stellen die Vergewaltigten gegen die Rechen Strafantrag wegen Freiheitsberaubung.

Soweit ist es also gekommen, daß bolschewistische Kreaturen unter den Betriebsführern — gestützt auf Befehlungen der Militärbehörden — auf solche Art mit Leben und Gesundheit der Vergewaltigten spielen können. Was die deutschen Militärs in Belgien und Nordfrankreich gelernt haben sie nun an deutschen Arbeitern. Reichsminister Bauer war, umgeben von einer rechtskatholischen Woge von Räten, im Ruhrrevier, um dort seinen ganzen Einfluß zur Überwindung der letzten Widerstände der Vergewaltigten gegen die Ueberführungen aufzubringen. Er brachte den Streik und drückte den Betriebsführern die Peitsche in die Hand. Er fuhr nach Hause und rückte sich der Tod als weiteren Schritt zur Rettung des Vaterlandes. Die Vergewaltigten, die sich dem Diktum der Beten, der Regierung und der Militärverwaltung nicht beugen wollten, überließ er der Mißhandlung durch die Betriebsführer. Draufher können die gerichtlichen Methoden sozialistischer Minister nicht gekennzeichnet werden.

Man läusche sich nicht! Dieser Sieg der Regierung ist ein Vortrugsieg. An ihren Wirkungen wird auch der letzte Vergewaltigte das Wesen der neuen deutschen Regierungsmethoden erkennen. Und die Vergewaltigten werden logenlos finden, für Urteil zu fällen.

Aber es wird auch Zeit, daß sich auch der Vergewaltigterverband auf andere toxische Methoden besinnt. Denn es wahren sich die Anzeichen dafür, daß sich der Unwille der Vergewaltigten mehr und mehr auch gegen den Staat, da er keine Bestimmung zu der gewalttätigen Einführung der Ueberführungen gegeben hat,

Annahme des Reichseinkommensteuergesetzes.

Deutsche Nationalversammlung.

153. Sitzung vom Mittwoch, 10. März.

Nachdem Präsident Feilerbach dem Hause von der Abhaltung einer Sympathieausdeutung an das Abblinnungsgebiet Kenntnis gegeben hat und die zweite Beratung des Körperschaftsteuergesetzes abgebrochen ist, da eine Reihe von Anträgen erstbracht werden muß, folgt die

dritte Beratung des Reichseinkommensteuergesetzes.

§ 12, Abs. 12, Abs. 13 ist als Steuerfreie Einkommen zu bezeichnen, die durch Veräußerung von Grundstücken erzielt werden sind, die schon mindestens zehn Jahre im Besitze des Veräußerers waren. Dagegen wendet sich Abg. Mumm (Dnat.) mit einem dem Antrag entgegenstehenden Antrag, die Abs. 12 und 13 zu streichen. Nach einer abnehmenden Ausführung des Abg. Mumm (Dnat.) wird der dem Antrag entgegenstehende Antrag abgelehnt. Abg. Mumm (Dnat.) begründet einen Antrag, Beiträge zu politischen, gewerkschaftlichen und politischen Vereinigungen bis zu einem gewissen Betrage für abgabenfrei zu erklären. Abg. Braun (Rechtsf.) will den Antrag ab. Gen. Büchel verlangt getrennte Abstimmung für Beiträge an politische Vereinigungen.

Die Abstimmung über den Antrag Arnstadt (Dnat. Sp.) über Freilassung von Beiträgen an Kulturverbände, mildtätige und gemeinnützige Vereinigungen bleibt zunächst zweifelhaft — Abstimmung ergibt die Annahme mit 117 gegen 124 Stimmen. Die Freilassung der Beiträge zu politischen Vereinigungen wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen.

§ 13 wird in der nunmehr festgestellten Fassung angenommen.

Genossin Zieg:

Der Einkommensteuereckentwurf, der im Allgemeinen, besonders auch in seiner Einteilung und in der ungezügelt stehenden Befreiung der großen Einkommen über 500 000 Mark wenig an Geist atmet, hat im § 13 eine besonders unsoziale Bestimmung. Es heißt darin:

Dem Einkommen des Mannes wird das Einkommen der Ehefrau von Beginn des auf die Eheschließung folgenden Monats ab bis zum Schluß des Mo als hinzugeordnet. Wird diese Bestimmung Gesetz, so bedeutet das eine große Ungerechtigkeit gegen diejenigen Familien, in denen die Ehefrau verdienen durch die Not des Lebens gezwungen ist, durch Erwerbsarbeit zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Der Einkommensteuersatz bestraft die verheiratete Frau für ihren Fleiß, indem er sie und ihre Familie härter zur Einkommensteuer bezieht als die ledige Frau. Verheiratete Ehefrau separat der Einkommen, so werden ihr von ihrem Ehemann Einkommen von 500 Mark als Einkommensminimum zugerechnet. Wird dagegen ihr Einkommen dem ihres Mannes bei der Steuerberechnung zugerechnet, so werden ihr nur 500 Mark als Steuerfrei in Abzug gebracht. Das ist also ein jährliches Einkommen von 500 Mark, so werden ihr nur 500 Mark als Steuerfrei zugerechnet. Hat sie dagegen nur 1000 Mark Einkommen, so würde sie, wenn sie selbst erwerbstätig wäre, überhaupt nicht besteuert werden; wird aber ihr Einkommen dem des Mannes zugerechnet, so ist sie immerhin für die 500 Mark oder richtiger für Mann für ein Einkommen Steuer bestraft.

Doch damit nicht genug. Durch die Zusammenlegung der Einkommen von Mann und Frau kommt auch noch der Mann in eine höhere Einkommensstufe, was um so mehr ins Gewicht fällt, als bestimmt jede höhere Stufe eine Erhöhung der Steuer um 10 pro Zehnte bedeutet. Die Zusammenlegung der Einkommen bei der Veranlagung zur Steuer ist also eine Ungerechtigkeit in doppelter Beziehung und damit ein schweres soziales Unrecht. Gerade die Verheirateten werden durch diese Besteuerung am meisten bestraft.

Nun möchte ich den Regierungsvortragern fragen, wie er sich denn eigentlich steuerrechtlich die Erhebung dieser Steuer denkt. Nehmen wir einmal an, ein Arbeiter im Bergwerksbetriebe arbeitet in einem Orte, der 1 1/2 Stunden von seiner Wohnung entfernt ist. Bei diesem Arbeiter wird die Veranlagung seines Einkommens vorgenommen. Nehmen wir nun weiter an, seine Frau arbeitet in dem Ort, in dem sie wohnt. Wie stellt man sich nun die Erhebung der Steuer vor?

Dann möchte ich darauf hinweisen, daß auch in einer anderen Beziehung der § 13 von meiner Fraktion und von mir zurückgewiesen wird und von allen Frauen meiner Meinung nach zurückgewiesen werden muß. Es liegt in diesem Paragraphen eine ungeheure Mißachtung der Frau als Persönlichkeit.

Sie wird nicht als selbständiger Mensch mit seinem Eigenen betrachtet, sondern sie wird als unfähiges Glied der Familie eingeschätzt, und zwar als ein Glied, das unfähiger ist als die Kinder. Bei den Kindern wird nur das Einkommen, das aus Vermögen erwächst, nicht das Einkommen, das aus der Arbeit erwächst, mit dem Einkommen des Familienvaters zusammengezählt. Dieser § 13 atmet den gleichen Geist, wie er in der Ausdeutung der Reichsvereinigung der ledigen öffentlichen Beamten zum Ausdruck kommt, die uns dieser Tage vorgetragen ist. Vielleicht sind Mitglieder dieser Vereinigung die Verfasser der Steuerentwürfe und damit auch die Verfasser des § 13. Es heißt nämlich in dieser Ausdeutung, die den Frauen hat, die gleiche Forderung wie die der Verheirateten ohne Unterschied zu erzielen, folgendermaßen:

„Es ist klar, daß die Verheirateten unberücksichtigt, daß die Ehefrau ihren Haushalt führt, ihnen die Speisen zubereitet, die Wäsche besorgt, die Kleidung ausbessert und anderes mehr, wodurch sie sich zumal sehr oft mehr als bezahlt macht.“

Dann heißt es an einer anderen Stelle:

„Nun also schon in Betracht der tatsächlichen Kosten des Lebensunterhaltes kein Unterschied zwischen ledigen und verheirateten Beamten, so daß doch von so weniger Kosten, als die Gattin auch für die eheliche Liebe da ist, die Kosten der ledigen Beamten, wenn sie sich vorübergehend in Deutschland und auch im § 13 des Einkommensteuergesetzes zum Ausdruck.“

Das Arbeitseinkommen der Frau, das sie durch ihren Fleiß, durch ihre Können und ihre Tätigkeit erwirbt, soll bei der Veranlagung nur als Teil des Einkommens des Mannes in die Einkommenssteuer treten. Die Veranlagung wird auf diese Weise einseitig aufgeführt, und für diese Regierung, die ihr gutwillig ist, und soll der Mann noch

besonders bestraft werden,

indem er durch die Steuer noch mehr gequält wird. Also gesehen haben, daß man auf diese Weise die verheirateten Frauen im allgemeinen bestrafen wie es hier geschieht, und ab-

gesehen haben, daß er eine so unsoziale Bestimmung wie nur möglich ist, in auch ich der Meinung — ich wiederhole das noch einmal —, daß es sehr schwer ist, steuerrechtlich in der Weise, wie man es vorgeht hat, die beiden Einkommen zu erlassen ohne höhere Belastung der Armen. Wir sind deshalb der Meinung, daß einer der besten Mitglieder des Steuerentwurfes der § 13 ist und daß ihm dieser Sitzsahn ausgedrückt werden muß. (Beifall bei den U. Sz.)

Abg. Dr. Braun (Rechtsf.) erklärt, daß die Bestimmung des § 13 bestehen soll, um die reichen Leute zu treffen.

Genossin Zieg: Wenn der Abgeordnete Braun so sehr besorgt ist, durch diesen Paragraphen die kapitalistischen Leute mehr zu treffen, durch die Zusammenlegung der Einkommen von Mann und Frau, dann hätte er ja auch einen Antrag nur zugestimmt brauchen, den wir in der zweiten Beratung gestellt haben, der dahin ging, daß die Zusammenlegung erst von 15 000 Mk. Einkommen an erfolgen soll. Das haben Sie abgelehnt und haben damit dafür gestimmt, daß gerade die Armen eracht werden. Es ist sehr bedauerlich, daß der Abgeordnete Dr. Braun ausdrücklich darauf hingewiesen hat, wenn in einer Familie viel Kinder sind und die Frau nicht viel verdienen kann, wohl aber im Hause tätig ist, daß auf die Teile Aufgaben geteilt werden und das geringe Einkommen der Frau mit berechnet werden müsse. Herr Abgeordnete Dr. Braun stellt sich also auf genau demselben Standpunkt, auf dem sich die Reichsvereinigung der öffentlichen Beamten stellt, die ja auch zum Ausdruck bringt, daß sich die Frau im Hause schon bezahlt macht. Also dafür, daß sie im Hause tätig ist und während der Nacht als Hausarbeiterin etwas verdient, das unter dem steuerrechtlichen Einkommen bleibe, wenn sie sich selbst zur Steuer veranlagern möchte, will Herr Dr. Braun bestrafen, er will sie zur Steuer mit erassen und will auf diese Weise die Armen treffen. Deshalb hat er mit seinen Freunden gegen unseren Antrag gestimmt, daß erst bei einem Einkommen von über 15 000 Mk. die Zusammenlegung erfolgen solle.

Denn Herr Abgeordnete Dr. Braun die steuerrechtlichen Leute mehr treffen wollte, dann hätte er weiter für unsere Anträge stimmen müssen, nach denen die Besteuerung nach oben richt: bei einem Einkommen von 500 000 Mk. aufsteht, sondern weiter rechts werden sollte, so daß bei höheren Einkommen, die eine Million oder mehr betragen, eine höhere Besteuerung Platz greift.

Für alle diese Dinge hat Sie und Ihre Partei nicht eingetreten, und jetzt stellen Sie es so dar, als ob Sie die Steuerrechtlichen treffen wollen. In Wirklichkeit treffen Sie die Millionen von Frauen, die mitarbeiten und bei selbständiger Veranlagung nicht steuerpflichtig wären, oder nur geringe Steuern zu zahlen hätten. (Beifall bei den U. Sz.)

Der Paragraph wird gegen die Stimmen der Unabhängigen angenommen.

Das Haus beschließt dann nach kurzer Diskussion die Zurückstellung des § 13.

Der Rest des Gesetzes wird mit geringen Änderungen angenommen.

Es folgt die

dritte Beratung des Entwurfes eines Kapitalertragsteuergesetzes.

Abg. Nieber (D. Sp.): Wir stimmen aus sachlichen Gründen für Annahme.

In der Einzelbesprechung wird zu § 3 (Steuerbestimmung) ein Antrag Hartmann (Dem.) angenommen, wonach auch öffentlich-rechtliche Verwaltungen usw. steuerfrei bleiben.

Die übrigen Paragraphen werden mit unbedeutenden Änderungen, sodann das ganze Gesetz in dritter Lesung angenommen.

Darauf wird die

zweite Beratung des Körperschaftsteuergesetzes

fortgesetzt. Das Gesetz wird mit geringen Änderungen nach Ablehnung einiger Artikel angenommen.

Darauf verlegt sich das Haus auf Donnerstag, 11. März, Ansehensfrist für das Reich. Gesetz über die Erhebung der Körperschaftsteuer, dritte Lesung der Reichseinkommensteuer und des Landsteuergesetzes, Verträge und Petitionen.

Betriebsräte.

Achtung! Funktionäre der Bekleidungs- und Textilindustrie!

Freitag, den 12. März, ab 8 Uhr, im Sitzungssaal der Zentrale der Betriebsräte, Rungstraße 24 III.

Allgemeine Funktionärenversammlung der Bekleidungs- und Textilindustrie.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert es, daß alle oben genannten Vertreter erscheinen müssen.

Bestand der Betriebsräte, Bezirk Groß-Berlin.

Die Wahlen in den kommunalen Betrieben.

In einer Versammlung sämtlicher Arbeiter- und Angestelltenausschüsse der kommunalen Betriebe der Stadt Berlin sprach der Obmann Ernst über die Anwendung des Gesetzes auf die kommunalen Betriebe und Verwaltungen. In einer Sitzung beim Magistrat, an der die Arbeitsgemeinschaft sowie die unabhängigen Verhandlungsvertreter teilnahmen, wurde festgestellt, daß für die genannten Betriebe und Verwaltungen der Stadt fünf Einzelbetriebsräte zu wählen seien und zwar so, daß auf die Elektrizitätswerke, Gaswerke, Wasserwerke, Sämereibetriebe und Verwaltungen je ein Betriebsrat entfällt. Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterräte hat daraufhin eine Aufforderung aller Betriebe und Verwaltungen erteilt, wonach für die Betriebe der Stadt Berlin ca. 100—120 Einzelbetriebsräte zu wählen sind.

Der Vertreter des Magistrats, Stadtrat Weise, erklärte, daß der Magistrat bei jeder Wahl, dem Vorschlag der Arbeitsgemeinschaft über die Einleitung der Betriebe zustimmen. Nach sehr reiner Diskussion erklärte Ernst in seinem Schlusswort, daß eventuelle Änderungen noch eingebracht werden können. Die Versammlung stimmte sodann nachfolgendem Richtlinien zu:

- 1. In allen Betrieben und Verwaltungsstellen wird nach der vorerörterten Einteilung gemäß § 102 des Betriebsrätegesetzes sofort die Wahl einberufen.
 - 2. Der vorhandene Angestellten- bzw. Arbeiterausschuss muß den Wahlvorstand aufstellen; wo durch die Zusammenlegung der Dienststellen (Betriebe) mehrere Arbeiter- und Angestelltenausschüsse vorhanden sind, müssen dieselben in einer gemeinsamen Sitzung den Wahlvorstand bilden.
 - 3. Die Wahlvorstände haben nach erfolgter Wahl der Betriebsräte der Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterräte beim Magistrat Berlin, Dreifelderstraße 1111 unverzüglich die Namen und Adressen der Gewählten mitzuteilen.
 - 4. Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterräte beim Magistrat Berlin wird beauftragt, die gewählten Betriebsräte zu einer Versammlung zusammenzubringen.
- Außerdem wurde folgender Antrag angenommen:
- Die heute versammelten Mitglieder der Ausschüsse der kommunalen Verwaltungen erheben Klagen über die

Maßnahmen der Angestelltenkammer. Die den in planmäßigen Stellen beschäftigten Angestellten das Wahlrecht als ungeschulte nehmen wollen. Sie bekunden vielmehr ausdrücklich ihren Willen im Sinne des Gesetzes als ungeschulte zu den Betriebsratswahlen zu streiten und ersuchen die Arbeitsgemeinschaft, den Magistrat zu veranlassen, seine Schritte bei der Landesbehörde einzustellen. Auf jeden Fall beteiligen sie sich bestimmt an den jetzigen Wahlen.

Angestellte der Gewerbeindustrie. Am Donnerstag, 7. März, Versammlung in Loderlands Behäuser, Neue Friedrichstraße 23. Thema: Ausklärung der technischen Fragen des Betriebsrätegesetzes. Mitgliederversammlung.

Konferenz der Opposition im Verband der Buchbinder und Papierarbeiter.

Am 23. und 24. Februar tagte in Halle eine Konferenz der auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes stehenden Buchbinder und Papierarbeiter, die von allen großen Zentren besucht war und insgesamt 40 Orte organisch zusammenfaßt. Einmal herbei von Halle, Berlin über die Aufgaben im Verband der Buchbinder und Papierarbeiter zum Industrieverband und schließlich wurde nach eingehender Aussprache, in welcher vorwiegend Kammergenossen, zutage trat, folgende Entschlüsse angenommen:

Die Konferenz hat auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes, bestehend aus den Mitgliedern des Verbandes der Buchbinder und Papierarbeiter, die die Arbeitergemeinschaften mit dem Internationismus als und erstrebte den auf revolutionärer Grundlage aufgebauten Industrieverband für die gesamte Papierindustrie. Der von der Gewerkschaftsbewegung als auf Arbeiterbasis gegründete gewerkschaftliche Bund ist nicht weiter als eine Fiktion der nach dem Industrieverband bedingenden Arbeitergemeinschaft und nicht geeignet, den Klassenkampf des Proletariats sowie den Zusammenbruch aller Kapital- und Handarbeiter in der Papierindustrie zu fördern. Diese ganzen Maßnahmen lauten daraus hinaus, die Revolutionäre des Industrieverbandes zu veranlassen und die Arbeitergemeinschaft mit geringen Veränderungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen abzufinden sowie die Arbeiter die Herstellung der Gewerkschaftsaktivitäten zu vermeiden. Der Kampf um die Verwirklichung des Klassenkampfes ist einseitig und muß mit aller Energie fortgeführt werden; das Ziel ist die Erhebung der Produktionsmittel. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Gewerkschaften zu Kampforganisationen des Proletariats gegen die kapitalistische Produktionsweise umgewandelt und für die Erringung der sozialistischen Gesellschaft nutzbar gemacht werden. Dieses geschieht durch:

- 1. Umbau der gewerkschaftlichen Gewerkschaften zu einer großen Papierindustrieorganisation;
- 2. Ablehnung der Arbeitergemeinschaft mit dem Internationismus;
- 3. Anerkennung des Klassenkampfes als Grundlage der Sozialisierung;
- 4. Aufgabe der bisherigen politischen Neutralität;
- 5. Anerkennung des Klassenkampfes als politisches und wirtschaftliches Kampfmittel;
- 6. Grundsätzliche Änderungen der Unternehmungsbedingungen;
- 7. Meinungsbestimmungsrecht der Mitglieder in Bezug auf Betriebe;
- 8. Bestmögliche Erfassung aller Industriearbeiter;
- 9. Kampf gegen die Betriebsorganisation und gegen revolutionäre Verbände.

Im Interesse der proletarischen Fortentwicklung lassen die Fragen keine sofortige Veranlagung und Erörterung zu, sondern verlangen zunächst und planmäßig das Handeln. Die obige Resolution unserer maßgebenden Gewerkschaften hat gezeigt, daß diese obigen Forderungen zum größten Teil abgelehnt, je sogar handlich gegenüberstellen. Dieser Widerstand muß gebrochen werden und die Konferenz erwartet von allen revolutionär gesinnten Kollegen und Kolleginnen tatkräftige Mitarbeit zu baldiger Erhebung der Gewerkschaften.

Nach weiteren Referenzen von Herzog, Nothe und Kaiser wurden für die weitere Arbeit folgende Maßnahmen aufgestellt:

- 1. Die Opposition in der Papierindustrie ist organisch zusammenzufassen;
- 2. Es werden in allen größeren Zentren Propagandakommissionen gebildet;
- 3. Diese haben planmäßig den ihnen zugewiesenen Bezirk zu bearbeiten;
- 4. Die oppositionelle Arbeitergemeinschaft im Papiergewerbe verbindet sich zu gemeinsamer Förderung der Propaganda in der Papierindustrieorganisation;
- 5. Die Opposition muß sich mit den einzelnen oppositionellen Gewerkschaften im Orte verbinden;
- 6. Die Zentrale der Propagandakommission unterstützt die Opposition in ihrem Kampf;
- 7. In Zentren, in welchen die Opposition die Mehrheit hat, müssen die Produktionsmittel über die Aufgaben im Produktionsprozess intensiv betrieben werden.

Der Antrag.

Die übliche Feste gegen die Buchdruckerbewegung.

Weil sich die Unternehmer geweigert haben, sich einem Schiedspruch zwecks Entcheidung über die Lohnforderungen der Buchdrucker, dem der Schiedsverband zugestimmt hat, zu unterwerfen, ist eine Bewegung im Buchdruckergewerbe des Reiches im Gange, in der die ersten Schritte bereits gefolgt werden.

Nach einem Streik in Düsseldorf ist es nun in Bremen zum Ausbruch der Buchdrucker gekommen. Der Bremer Streik ist ein Teil der gesamten Buchdruckerbewegung. Das Hindernis der bürgerlichen Presse nicht, von einem politischen Streik zu sprechen. Sie nimmt zum Vorwand, daß zulässig zu gleicher Zeit mit dem Streikausbruch ein Wechsel in der Leitung des Bremer Buchdruckervereins erfolgt ist, durch den die alte, im Vorstandsführer schwimmende Leitung durch eine oppositionelle ersetzt worden ist. Unter anderem schreibt die „Germania“, das fromme katholische Blatt: „Dah die Absicht besteht, den Streik zu politischen Zwecken auszunutzen, liegt auf der Hand. Die bürgerlichen Blätter erscheinen nicht mehr.“

Natürlich! Wenn die bürgerlichen Schreibnichte durch einen Streik verhindert werden, ihr Lügengift ins Volk zu träufeln, dann liegt es „auf der Hand“, daß der Streik zu politischen Zwecken ausgenutzt werden soll, besonders dann, wenn einige Genossen unserer Partei mit in der Streikleitung sind. Wir vermuten indes, daß hiermit der übliche Verleumdungsprozeß gegen die Bewegung der Buchdrucker begonnen soll, von dem im Laufe des letzten Jahres noch jede gute Lohnbewegung begleitet war. Die Buchdrucker mögen auf der Hut sein.

Der französische Bergarbeiterstreik im Pas de Calais kann jetzt als allgem. gelten. Da die geringen Kohlenvorräte infolge des letzten Eigentümerstreiks nahezu aufgebraucht sind, ist die Lage ernst.

10. Verbandstag der Steinseher.

Dritter Tag.

Dresden, 9. März.

Genosse Jäger-Weipzig leitete seine geistigen Ausführungen fort. Ganz besonders bekämpfte er eine Neuerung des Vorstehenden Knoll. „Wir brauchen den Kapitalismus, wir müssen mit ihm Hand in Hand arbeiten.“

Genosse Sibura-Berlin, Vorsitzender der Filiale Berlin, verlas ein Schreiben des Verbandsrates Berlin, Kentsch und Spandau, die dem Zentralverband vorwerfen, daß er die Interessen der Arbeiterschaft nicht betreue und diesem ihr Äußerstes zu opfern. Er wies nach, wie die Zeitung mit dem Verbandstinteressen gespielt hat und beauftragte die Gewerkschaftspolitik der letzten Jahre, besonders der Kriegspolitik. Zu dieser Zeit sei es Pflicht der Sozialisten, besonders der Gewerkschaftsführer, gewesen, einmal zu beweisen, was sie immer gepredigt hätten. Statt dessen hätten sie Kriegsanleihe gezeichnet! Einem Mann, der die Kriegspolitik und die ganze arbeitserniedrigende Politik nach der Revolution unterstützt hat, müsse er das Recht absprechen, als Arbeitervertreter zu fungieren. Wer, wie Knoll, gesagt hatte: „Liebstecht müsse an die Wand gestellt werden“, sei als Arbeiterführer unmöglich. Die Opposition wolle dafür sorgen, daß der Steinseherverband eine Bewegung der revolutionären Arbeiterschaft darstelle und er hat die anwesenden Delegierten, nicht in blindem Fanatismus und Personenkultus einem Führer nachzulaufen, sondern selbst zu prüfen und so zu stimmen, wie es die Interessen des Verbandes erfordern.

Ray-Halle (H. Soz.) sprach ebenfalls zu der Gewerkschaftspolitik. Durch die rechtssozialistische Politik sei die Arbeiterschaft weiterhin zur Sklaverei für den Kapitalismus verurteilt. Auch das unzulängliche Betriebsrätegesetz sei ein Ausdruck dieser Verdrängungspolitik. Er verlangt von der Gewerkschaft die Rückkehr zur alten revolutionären Grundtatsache.

Schütt-Hamburg polemisierte gegen die Ausführungen der oppositionellen Redner.

Pietzke-Frankfurt, Gauleiter (H. S.): Die Zerstückelung der politischen Einheit sei eine Folge des 4. August gewesen. Sie bedrohe nun auch die Gewerkschaften. In dem Streik, den Knoll als primitiv und roh bezeichnet, läßen seine Genossen die wirksamste Form des Klassenkampfes. Man könne den Kampf nicht mit rein geistigen Waffen führen. Dann kritisiert er die Schreibweise des Vorstehenden Knoll, der die Leser des Jahrbuchs grüßlich machen will gegen die linksstehenden Kollegen. Die Aufgabe der Gewerkschaft sei es, eine Plattform zu finden, auf der wieder eine geordnete Kampffront geschaffen werden könne. Er schließt mit den Worten: „Wir fordern große Industrieverbände, einschließlich aller Kopf- und Handarbeiter.“

Schröder-Charlottenburg (Soz.) und Marsch-Dreslau polemisierten ebenfalls gegen die Opposition.

Reinhard-Duisburg (Soz.) ist mit der Vorstandspolitik vollkommen einverstanden. Er bepricht die wirtschaftlichen Verhältnisse im Ruhrgebiet und schildert das Leben der Bergarbeiter in den ruhmreichen Farben. Er behauptet schließlich, unter heftigem Widerspruch eines Teiles der Versammlung, die Bergarbeiter arbeiten in Wirklichkeit nur 3 1/2 Stunden pro Schicht. Die Gewaltpolitik Serlings hält er für nur zu gut.

Gewerkschaftliches.

Der Streik der Buchbinder-Arbeiter und -Arbeiterinnen in Buchdruckereien.

In zwei großen Versammlungen nahmen gestern die streikenden Buchbinderarbeiter und -arbeiterinnen in Buchdruckereien den Bericht über die Streiklage entgegen. Es ist festzustellen, daß infolge des letzten Aufstaus der Ortsverwaltung auch die Betriebe in der Versammlung vertreten waren, die zu der Versammlung am Dienstag nicht erschienen waren. Alle Betriebe, die noch nicht durch Unterschrift sich auf den Reichstaxtarif festgelegt haben, sind demnach stillgelegt. Die Einheitsfront der Unternehmer ist bereits ganz beendigt abgebrochen, denn eine ganze Anzahl von Buchdruckereien und Geschäftsbücherfabriken haben den Tarif anerkannt und bezahlen die in diesem festgelegten Lohnsätze. In diesen Betrieben wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Da damit zu rechnen ist, daß bestreikte Buchdruckereien ihre Buchbinderarbeiten in reinen Buchbindereien herstellen lassen, wurde in einer Vertrauensmännerversammlung

der reinen Buchbindereien der Beschluß gefaßt, alle Arbeiten aus Buchdruckereien als Streikarbeit abzulehnen. In den Streikversammlungen kam der feste Wille der Streikenden zum Ausdruck, daß unter keinen Umständen die Arbeit eber aufgenommen wird, bis die berechtigten Forderungen der Buchbinder ihre Anerkennung gefunden haben.

Achtung! Kollegen und Kolleginnen in den Buchdruckereien und Geschäftsbücherfabriken, die demüßigt haben, sowie in Buchbindereien, achtet auf Streikarbeit, da unsere Kollegen in den Buchdruckereien und Geschäftsbücherfabriken im Streik stehen!

Achtet daher streng darauf, daß keine Streikarbeit geleistet wird!

Freitag nachmittags 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 15, Saal 4, außerordentliche Generalversammlung. Zutritt nur für Delegierte. Delegierte, die ihre Einladungskarte noch nicht erhalten haben, können diese am Saaleingang in Empfang nehmen.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands, Ortsverwaltung Berlin.

Zur Lohnbewegung der Buchdrucker.

Der Berliner Gauverband des Buchdruckerverbandes teilt mit, daß die Prinzipale auf ihrem abweichenden Standpunkt gegenüber dem Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses beharren. Eine gestern stattgefundenen Versammlung der Prinzipale soll die endgültige Stellungnahme auf eine für heute einderufene neue Versammlung verlagert haben. Die Gewerkschaft hat dessen ungeachtet die Beschlüsse der Vertrauensmänner-Versammlung vom 6. März durchzuführen. Die in dem Schiedsspruch festgesetzten Teuerungszulagen sind von den Arbeitgebern zu verlangen; bei ihrer Ablehnung ist der Lohn unter Vorbehalt anzunehmen und im übrigen unbedingt Ruhe zu bewahren. Ereignisse oder Maßnahmen der Prinzipale irgendwelcher Art dürfen die Gewerkschaft nicht von den von der Vertrauensmänner-Versammlung beschlossenen Richtlinien abbringen. Die infolge des Buchbinderstreiks angefallene Verkürzung der Arbeitszeit ist nicht abzuweisen, aber der Arbeitgeber darauf hinzuwirken, daß auf Grund des Absatzes 2 im § 12 der Verordnungsung vom 12. Februar 1920 über die Einstellung und Entlassung von Arbeitern für die erste Lohnwoche der volle Lohn auch bei verkürzter Arbeitszeit zu zahlen ist.

Zur Verickterstellung sollen die Obsteu- oder Vertrauensmänner in den im Interzonten bekanntgegebenen Lokalen am Freitag und Sonnabend, nachmittags von 4-8 Uhr, erscheinen. Über die weiteren Maßnahmen wird eine in den nächsten Tagen stattfindende neue Vertrauensmänner-Versammlung entscheiden. Die Forderung der Anerkennung des Schiedsspruchs hat der Gauverband noch besonders als Organisationsleitung dem Vorstand der Prinzipale-Organisation unterbreitet.

Streik im „Sachsenwerk“.

Die kaufmännischen und technischen Angestellten des Sachsenwerkes, Licht- und Kraft-Werkegesellschaft, Ingenieur-Bureau, Berlin, und des unterstellten Bauwerks in Köpenick befinden sich wegen Nichtbewilligung einer Beschäftigungsbeihilfe seit 4. März im Streik.

Wenn auch zu unserem Bedauern infolge des Tarifvertrages in der Metallindustrie eine formell rechtliche Grundlage fehlt, so haben wir trotzdem, durch äußerste Not gezwungen, den Kampf aufgenommen und sind fest entschlossen, denselben selbst auf die Gefahr hin durchzuführen, nämlich auf der Straße zu bleiben.

Wir bitten deshalb um Solidarität, den Streik in den Betrieben-Veraminungen bekanntzugeben, um Zugang fernzuhalten. Der Obmann des Angestellten-Ausschusses.

Der Streik der Töpfer.

Der Vorsitzende Kemniz erteilte in einer Versammlung der Töpfer am Dienstag Bericht über die Lohnbewegung und die letzte Versammlung der Töpfermeister, in der sich eine Mehrheit für die Entscheidung, 6 Mark Stundenlohn den Töpfern ab 8. März zu bezahlen. Als daraufhin am Montag die Töpfer in den Streik traten, gaben eine Anzahl Meister klein bei und bequamen sich zur Zahlung ab 1. März. Bei Rücksicht auf die kommenden Verhandlungen empfahl der Redner, daß bei allen Meistern die Rückzahlung ab 1. März zu fordern sei. Wo der Forderung nicht entsprochen werde, solle die Arbeit niedergelegt werden.

In der eingehenden Aussprache wurde den Ausführungen des Vorsitzenden im allgemeinen zugestimmt. Die Verhandlungs-

kommission und der Vorstand wurden beauftragt, alle erforderlichen Maßnahmen einzuleiten. Nach wie vor halten die Töpfer an ihrer Forderung von 6 Mark Stundenlohn fest.

Schiedsspruch im Versicherungsgewerbe.

Der Zentralverband der Angestellten hat, wie die V. B. A. erfahren, den am 27. Februar in der Reichstaxtarfbewegung der Versicherungsangestellten von einem Schiedsgericht beim Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch angenommen und hat gleichzeitig dessen Verbindlichkeitsklärung beantragt. Der Beschluß hierüber dürfte in kurzer Zeit zu erwarten sein.

Die Russier arbeiten am 1. Mai.

Die Mitgliederversammlung der Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Russier-Verbandes faßte einstimmig den Beschluß, am 1. Mai die Arbeit nicht ruhen zu lassen, sondern sich der Arbeiterschaft für ihre Veranstaltungen zur Verfügung zu stellen.

Vertrauensmännerversammlung der Transportarbeiter.

In der am Dienstag stattgefundenen Vertrauensmänner-Versammlung der Berliner Transportarbeiter erklärte Genosse Kuffhäuser in einem ausführlichen Referat das Betriebsrätegesetz nebst Wahlordnung.

Nach Erledigung dieses Themas leitete Ortman mit, daß die Delegiertenwahlen für das neue Geschäftsjahr bis 1. April erledigt sein müßten. In dem Wahlmodus trete eine Änderung dahingehend ein, daß von den einzelnen Branchen nicht auf 50, sondern auf 150 Mitglieder ein Delegierter komme. Der Amtsantritt der Delegierten erfolge nach der am 12. April stattfindenden Generalversammlung.

Buchdruckerstreik in Bremen.

In Bremen sind die Buchdrucker am Dienstag in den Streik getreten, weil eine 60prozentige Teuerungszulage von den Unternehmern abgelehnt wurde.

Branchenversammlung der Kohrleger und Helfer. Eine Branchenversammlung der Kohrleger und Helfer am Dienstag nahm nach einem Referat des Genossen Stoll über das Betriebsrätegesetz den Bericht des Genossen Jiese über die Verhandlungen der Schlichtungskommission am vergangenen Sonnabend entgegen. In der Teuerungszulage von 10 Prozent, die ab 15. 2. zu zahlen war, tritt ab 1. 3. eine neue Zulage von 67 Pf. pro Stunde. Der Stundenlohn für Kohrleger ab 1. März beträgt demnach 3,30 M. + 1 M. Teuerungszulage, also 4,30 M., der für Helfer 2,65 M. + 1 M., also 3,65 M. Am Donnerstag oder Freitag wird eine Arbeiterversammlung endgültig zu der Zulage Stellung nehmen.

Nach längerer Aussprache, in der Harter Rißmut über die als zu gering bezeichnete Zulage zulage trat, wurde das Resultat der Verhandlungen gutgeheißen.

In der Branchenversammlung der Gold- und Silberarbeiter berichtete der Branchenleiter, daß zwischen der Juwelier-, Gold- und Silberschmiede-Zwangsinnung und dem Deutschen Metallarbeiterverband eine Vereinbarung getroffen ist, nach der zu den bereits gezahlten 0,80 M. 1 M. Teuerungszulage gezahlt wird. Für alle geleisteten Arbeitsstunden muß dieser Zuschlag ab 31. Januar 1920 nachgezahlt werden; wo jedoch die 80 Pf. noch nicht gezahlt worden sind, müssen von dem gleichen Zeitpunkt 1,00 M. nachgezahlt werden. Wo bereits höhere Teuerungszulagen gezahlt worden sind, müssen diese weitergezahlt werden. Diese Vereinbarung ist für alle Mitglieder der Zwangsinnung bindend.

Nach lebhafter Diskussion wurde der Vereinbarung zugestimmt. In Anbetracht der enormen Teuerung soll die Verhandlungskommission jedoch sofort in neue Verhandlungen eintreten. Es soll mit der Zwangsinnung ein Tarif abgeschlossen werden, in dem dann höhere Grundlöhne festgesetzt werden sollen.

Neuer Lohnstarif für Handelshilfsarbeiter der Chirurgie-Branche. Nach gegenseitiger Verständigung mit dem Verband der Chirurgie-Mechanik und dem Deutschen Transportarbeiter-Verband (Chemische Branche) sind die Löhne ab 1. Januar 1920 folgende: für männliche Jugendliche von 14-16 Jahren 44 M., von 16-18 Jahren 66 M., von 18-20 Jahren 94 M.; weibliche Jugendliche 30 Prozent weniger; für männliche Erwachsene, Unverheiratete und Verheiratete ohne Kinder, Anfangslohn 130 M., nach 1/2 Jahr 140 M., nach einem Jahr 151 M.; Verheiratete mit Kindern: Anfangslohn 134 M., nach 1/2 Jahr 140 M., nach einem Jahr 155 M. pro Woche; weibliche Erwachsene 25 Prozent weniger. Die Differenz zwischen den jetzigen Tariflöhnen und obigen werden von den Firmen bis zum 1. Januar nachgezahlt werden.

Der Sternsteinhof.

Roman von Ludwig Angenruder.

Und alle Bursche, wie sie sich nun hinzufanden, richteten erst vorab paar Worte an den Muderl, dann redten sie die Höhe und sprachen von dem nächsten Tische herüber zu der Dirne, als läße die allein unter ihnen.

„Birnhofer Dirn', Ansbaur'n is wohl erlaubt?“

„Wenigstens nit verboten,“ sagte sie.

„Könnst' uns ein G'fallen erweisen —“

„Wüßt kein Grund.“

„Sag' uns, wie d' so sauber sein magst?“

„Dann für's Saubermantel, is mir leid, daß ich's nit' druckgeben kann.“

„Macht mir. Des d' Säubrigkeit von andere verstehtst dich halt nit. Des sieht man.“

Alle Burschen lachten, und zum Aerger der Dirne Muderl mit.

Da sah sie nun, wie sie es gewollt, unter Deuten und Wünschte sich weit weg. Hätte sie lieber die dumme Geschichte mit dem Muderl, wo doch noch nichts dahinter war, wehlein gehalten! Was brauchte sie die durch's ganze Ort zu tragen und von morgen an sein Schab zu heißen? Dafür haben sie auch die Bursche genommen, als sie vorerst Muderl ansprachen, als ob sie gar nicht da wäre, aber statt nur ihre Ansprache zu suchen und dadurch zu zeigen, hier läßen zwei, die kein Drittes neben sich leiden, hat er sie wie allein läßen lassen und da haben denn die andern getan, als ob er nicht da wäre und die Hände nach ihr ausgereckt, wie nach einem Ding, das man nur auszugreifen braucht, etwa wie die junge Mat' beim Zell, und er ist daneben geblieben, hat keinon auf die Finger geklofft, er hat sich nicht um sie bewegt, nein, er hat sie sich um ihn wehren lassen, als wär er ihrer so ganz sicher und sie müßte sich in allem, lieb oder leid, in ihn schicken. Wachen mag er, statt in den Tisch zu kloppen, als man ihr in's Gesicht bietet, sie vergab' sich was, wenn sie mit ihm ging!

Diese Gedanken schossen ihr durch den Kopf, während sie die fortwährenden Stichelreden der Burschen zungenferbig zur'Loch. An augenscheinlichem Unbehagen sah sie da-

wischen den Händen, die sie vor sich auf den Tisch gestemmt hielt, ihr Taschentuch zerrend und zerknüllend; mit klarer Stimme, die aber etwas höher Klang als sonst, schnellte sie ihre Begebenheiten heraus, und schielte dabei unter den zusammengezogenen Brauen nach einer leeren Tischplatte neben, nur mandalant warf sie Muderl, der an ihrer Seite dacht,*) einen zornigen Blick zu, wenn der gutmütige Bursche in das allgemeine Gelächter einstimmt und dadurch die Heiterkeit auf ihrer beiden Kösten auf das Bedenklichste erhöhte.

Der Klang einer Zither am Nebentische machte sie zusammenschrecken. Sie wußte, was nun kommen werde. Gegen alle Rede glaubte sie aufkommen zu können und keine schuldig bleiben zu müssen, aber singen konnte sie nicht, dazu war ihre Stimme zu schrill und dafür fehlte ihr das Gedör, das wußte sie vom Kirchengesange her, auch auf's Wortreimen versteht sie sich nicht und hat nie auf solche Anszerelei etwas gegeben; gegen Truchlodeln ist sie wehrlos.

Da hob schon einer damit an.

„Beim Herrgottsmaden,
Bel'n Heißigenschniben
„Du' ich mich d' gang' Wodgen
„Krump und bucklet siben.“

Darauf sang ein anderer:

„Ich kenn' ein jed's Fladerl,
„Jed's Fladerl im Holz, —
„Und 's alleräußerste Maderl,
„Dds wär halt mei Stolz!“

Nun kam der Stämmige an die Reihe:

„Spannst du Dich mit der Schönsten s'amm,
„Mit, Herrgottschneider, adä,
„Am End', da läßt' domit erst dann
„Ein Herrgott-Schnitzer g'macht!“**)

Das zündete. Aber ehe noch das stürmische Gelächter sich beruhigen konnte, hatte Helen' den Muderl an der Hand

gefaßt, emporgezogen und war mit ihm dem Ausgange zugekritten.

„Oh! Goho!“ krien die Burschen. „Schon fortgeh'n, wo's erst lustig wird und 's schönste Paar dazu?“

Obwohl es nun auch dem Muderl für ausgemacht galt, daß er just nicht unter Freunden gelassen habe, wofür er ihnen, ohne „Behüt' Gott“ zu sagen, den Rücken kehrte, so konnte ihn doch der Spott über das schönste Paar, den er, auf sich gemünzt und vom Reide eingegeben glaubte, nur schmunzeln machen.

Die Dirne aber schloß nur eine Spitze gegen sich heraus, weil sie mit einem gar so Unglücken gebe, der obendrein weder Maud noch Hand zu brauchen wußte, der sie reden und sich von ihr leiten ließ. Mit einem tropenden Blick in all' die spöttischen Gesichter, wandte sie sich unter der Stütze ab und schritt Hand in Hand mit den Burschen hinweg. Bis sie das Wirkhaus außer Sicht hatten, gingen sie so, dann gab ihn das Mädchen frei und trat von ihm zurück.

„Aber warum denn, warum denn?“ frahte der Bursche, der den kräftigen Druck ihrer Hand nicht ungerne weiter empfunden hätte.

„Es war nit deshalb,“ sagte sie.

Sie sprach es nicht aus, weshalb sie noch seiner Hand hätte fassen können, noch was anderes sie veranlaßte, es zu tun, aber der Bursche verstand sie und schritt vor sich hinblickend, neben ihr her.

Sie sprachen kein Wort und gingen mit raschen hallenden Schritten durch das Dorf.

Bei seiner Güte angelant, bot ihm die Dirne kura: „Gute Nacht!“ Sie überließ wohl in der Dunkelheit des Burschen dargereichte Hand und war ihm rasch aus den Augen.

Ihre Dirne hörte er knarren, ein paar leisende Worte der Alten, dann war alles ringsum stille. Die Sterne brannten hoch am Himmel, die Mondschel glänzte. Fern hellte ein Sund und nun hörte er auch den Bach leise gurgeln.

Seufzend wandte er sich ab und schritt nach seinem Häuschen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Truchsen, durchig siben = zusammengekrümmt.
**) Einen Schnitzer machen: einen Fehler begehen, es in irgend etwas versehen, daher ein Herrgott-Schnitzer = ein Irr- bzw. Versehen.

Groß-Berlin.

Verstärkte Zwangseinquartierung.

Die unter dem Vorsitz des Geschäftsführers des Wohnungsvorstandes tagende interkommunale Wohnungskonferenz Groß-Berlin, der die Vorstände und Wohnungsdirektoren der Groß-Berliner Gemeinden und Landkreise und die Leiter der Groß-Berliner Wohnungsdirektoren angehören, kamen einhellig zu der Überzeugung, daß ungeachtet der immer noch steigenden Wohnungszahl die Zwangseinquartierung und Teilung großer Wohnungen in verstärktem Maße betrieben werden müsse. Es wurde anerkannt, daß einige Gemeinden günstige Resultate erzielt haben; der Wohnungsvorstand müsse jedoch verlangen, daß von allen Groß-Berliner Gemeinden mit der gleichen Energie vorgegangen wird. Die Konferenz beschloß einmütig, eine Verstärkung in der praktischen Durchführung beschließend, daß die bereits bestehende Bestimmung, wonach nur solche Personen auf die Zwangseinquartierung angerechnet werden sollen, die dem Wohnungsamt der betreffenden Wohnung zugewiesen werden, in Zukunft von den Wohnungsdirektoren genau beachtet werden soll, da Inhaber von großen Wohnungen vielfach durch Vereinnahmung von Verwandten und Bekannten der Zwangseinquartierung zu entgehen versucht haben. Der Wohnungsvorstand hat die Wohnungsdirektoren ersucht, in eine Nachprüfung der besonders krassen Umgehungsfälle einzutreten. Ebenso soll in allen Fällen, wo zwei oder mehr Zimmer für die Zwangseinquartierung abgabefähig sind, künftig in der Regel eine Familie untergebracht werden. Die bildliche entgegenkommende Wahlmöglichkeit, statt einer Familie zwei Einzelpersonen aufzunehmen zu dürfen, ist mitzuberücksichtigen.

Die Aufnahme von Wohnungen und möblierten Zimmern an solche Ausländer, für deren längere Anwesenheit in Berlin eine Notwendigkeit anerkannt werden muß, wird künftig durch den Wohnungsvorstand in der Weise erfolgen, daß dieser in Verbindung mit dem Auswärtigen Amt das Bedürfnis nachprüft und im bestehenden Fall einen Zuweisungsbefehl auf eine der Groß-Berliner Gemeinden ausstellt. Die Gemeinden werden ersucht, ohne Zuweisungsbefehl Wohnungen und möblierte Zimmer an Ausländer nicht mehr abzugeben. Alle diese Mittel sind unzulänglich, Wohnungen brauchen wir, neue Wohnungen, und zwar schnell.

Der Geist von 1914.

Jetzt Adolf Buchsied fällt sich berufen, und zu der Notiz: „Der Geist von 1914“, erschienen in unserer Sonntagsmorgen-Ausgabe, folgende Verichtigung zu schicken:

Es ist unklar, daß ich in einer Versammlung von Frankfurt, die die Wiederherstellung der Monarchie erstrebt, gesprochen habe. Wahr ist, daß ich in der wirtschaftlichen Vereinigung derzeitiger und ehemaliger Berufssoldaten, der Mitglieder aller Parteien angehören, gesprochen habe. Es ist unklar, daß ich in dem Vortrag den Wunsch ausgesprochen habe, daß der Geist von 1914 noch einmal wiederkehren möge. Wahr ist dagegen, daß ich ausführte: „Ich weiß wohl, daß es gewisse Kreise in Deutschland gibt, die auf einen zweiten August 1914 hoffen, daß es auch Parteien gibt, die an der unter Volk entzündeten Flamme der Entente, Deutsche ihren Gerichten auszuliefern, ein Feuer anzuländen möchten, um ihre Parteiduppe darin zu lodern. Diesen möchte ich sagen, daß für solche Verbindungen der Augenblick zu erst und es geradezu ein Verbrechen ist, die Einigkeit des deutschen Volkes, die gerade in dieser Frage bis weit nach links reicht, durch eine solche Agitation zu stören.“

Hierzu bemerken wir, daß Herr Buchsied nach einem Bericht, der durch die gesamte realistische Presse ging, in der betreffenden Versammlung das Folgende gesagt hat:

„Die Opfer, die gegen unsere Ehre gehen, müssen wir ablehnen (Ausruf: Bravo! Aber nicht umfallen!) Soweit es an uns liegt, können wir sicher sein, daß wir nicht nachgeben werden. (Stürmischer Beifall.) Wir erleben jetzt den großen Augenblick des August 1914 noch einmal...“

Der Geist, der aus diesen Tönen spricht, und die Wellen, die die realistische Presse damit entfachte, ging einem Teil der sozialistischen Bewegung über den Geist; sie polemisierte gegen diese landläufige Theorie von Parteigenossen, und die „Chemische Volkstimme“ nannte Herrn Buchsied sogar einen Augenzeiger der mit der Partei nichts zu tun habe und dortin gehen solle, wo er hergekommen sei: In den „Deutschen Analen“. Daß seine Worte bei seinen eigenen Parteigenossen eine solche Wirkung auslösten würden, konnte Herr Buchsied natürlich nicht voraussehen, und es ist daher ganz erklärlich, wenn er seinen Worten nachträglich einen anderen Sinn zu geben versucht.

Für uns ist aber nicht das maßgebend, was Herr Buchsied gesagt haben will, sondern das, was er wirklich gesagt hat; die Ziele, an welcher er sprach und vor allem der Beifall, den er mit seinen Worten bei einem Publikum fand, das sich nachgewiesenermaßen aus nationalistischen Parteien und Abwandelpredigern zusammensetzte. Nur ein Herr Adolf Buchsied konnte in einer von Monarchisten einberufenen Versammlung über die Auslieferungstage sprechen und den verdienten Beifall ernten.

Der Groß-Berliner Ausschuss der preussischen Landesversammlung setzte gestern seine Beratungen fort. Für die Abänderung mit Bezug auf die Verhandlung wurde zur Uebertragung einzelner kommunalen Aufgaben an eine von beiden Kommunalverbänden zu bildende Körperschaft öffentlichen Rechts (Zweckverband Berlin-Brandenburg) durch Verrentierung vorgezogen. Die Regelung in diesem Falle bleibt einem besonderen Gesetz vorbehalten. Die Bezirksabteilung ersuchte wieder eine Resolution: Ratifizierung und der Ortsteil Südbau von Paradenhof wurden wieder dem Bezirk Stiglitz zugewiesen, während Friedenau wieder Wilmersdorf zugeordnet und geteilt zu Schöneberg geschlagen wurde. Zudem, das geteilt werden war, wird einseitig dem Bezirk Köpenick angegliedert.

Die Groß-Berliner Polizeibeamten halten gestern nachmittags in der Paulsen-Brauerei eine gut besuchte Parteiversammlung ab, die sich gegen die von der preussischen Regierung geplante Eingruppierung der Polizeibeamten in die Beamtenförderungsreform richtete. Nach einem Referat des Verbandsvorsitzenden E. Straube und weiterer Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der entschieden gegen die von der preussischen Regierung geplante Herabdrückung und gegen die willkürliche Trennung der Polizeibeamten gleichen Dienstgrades von einander und von denjenigen Beamten mit Dienstverrichtungen wissenschaftlicher oder wissenschaftlicher Art, mit denen sie bisher in gleicher Gesellschaft standen, protestiert wird. Die Polizeibeamten müssen, so heißt es weiter, diese Jurisdiktion als eine ansehend und politischen Gründen zu erwerbende Privaturkunde annehmen. Wird diese Jurisdiktion zur Tat, dann wird den Beamten des Vertrauens zur Regierung genommen und es werden damit unabsehbare Folgen heraufbeschworen. Von der preussischen Landesversammlung erhoffen die Polizeibeamten eine ihrer schwierigen und verantwortungsvollen Tätigkeit entsprechende Eingruppierung.

Ueber die Geburtsfeier des Genossen Ledebur in dem Thaursteden ist noch nachzutragen, daß die von namhaften Künstlern vorgelegten Darbietungen aufsehrige Anerkennung fanden. Dr. Felix Günther (Hilf), Ladislav Waggel (Violine) und Hans Kraus (Sello) brachten das Trio von Tschalkowski wunderbar zum Vortrag und erzielten stürmischen Beifall. Emil Schönborn (Mitglied des Volkstheater) sprach sehr wirkungsvoll über die Bedeutung des Dantons Tod und Bekehrung von Dergel erstrahlte durch vier Vieder von Schubert, darunter das „Gesang des Prometheus“ und „Prometheus“.

Ein geheimnisvoller Leichensund beschäftigt die Kriminalpolizei. Vor dem Hause Franzstraße 48 wurde gestern früh um 4 Uhr ein Mann tot aufgefunden. Es gelang bald, ihn als den 59 Jahre alten Schneider August Schade aus der Großen Frankfurter Straße 50/51 festzustellen. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauplatz gebracht. Die vorläufige Besichtigung ergab keine Spur äußerer Gewalt. Zur Feststellung der Todesursache wird die Leiche obduziert werden. Wie

die Angehörigen des Verstorbenen befunden, beschloß dieser eine Uhr und eine Brieftasche mit über 1000 Mark Geld. Beide fehlen. Die Uhr ist mit Gewalt von der Kette abgerissen worden. Ob nun der Mann plötzlich zusammengebrochen und eines natürlichen Todes gestorben und dann beraubt worden ist oder ob er das Opfer eines Verbrechens geworden ist, bedarf noch weiterer Untersuchung. Die Ermittlungen wurden von der Kriminalpolizei sofort eingeleitet.

Ein gefährliches Spiel. In der Frankfurter Allee hängten sich Dienstag nachmittags der 10 Jahre alte Sohn des Billarders Bauer Koch aus der Frankfurter Allee 810 und ein 11 Jahre alter Schüler Hermann John an einen Kraftwagen, um ein Stück Weges mitzufahren. Als dann beide vor dem Hause Nr. 818 abstrangen, geriet Kurt Koch unter die Räder eines Kraftwagens, den er nicht gesehen hatte, wurde über den Kopf gefahren und auf der Stelle getötet.

5000 Lebensmittelposten erleuchteten Eintreiber, die in der vergangenen Nacht die Brotkommission in der Bernauer Straße 89/90 heim suchten. Es handelt sich um Karren aller Art für die Zeit vom 15. März bis 11. April 1920.

Aus den Organisationen.

Rechtsh. Kommune Kommission Freitag 7 Uhr bei Malinow, Kaiser-Friedrich-Allee, Ecke Westhof. Die für Freitag angelegte Zusammenkunft der Bezirksleiter mit dem Vorstand fällt aus, dafür Mittwoch Mittagsbesprechung im Kaffeehaus.

H. G. V. Lichtenberg. Am 18. März, abends 7 1/2 Uhr, findet in der Aula des Parkhaus ein revolutionärer Abendabend statt, veranstaltet vom Lichtberger Männerchor. Der Gesamtüberblick wird dem Hauptreferenten überlassen, daher wird schneller Besuch erbeten.

H. G. V. Lichtenberg. Die noch dem Repositionsamt neu ernannten Kommissionen werden am 20. März in der ersten Sitzung in der nachfolgenden Reihenfolge einberufen: Frauenkommission Freitag, den 19. März; Kollisionskommission Montag, den 22. März; Politische Kommission Dienstag, den 23. März; Kommune Kommission Mittwoch, den 24. März; Gemeindeführer und Kollisionskommission Freitag, den 26. März; Bildungscommission Montag, den 29. März; Situationskommission für alle Kommissionen Donnerstag, den 2. April, abends 7 1/2 Uhr. Die Beschlüsse.

Zwischen-Mitglied-Neu-Eingewand. Donnerstag abends 8 Uhr abend in Kiezhaus, Lokal zur Kühle.

Bereinstander.

Arbeiter-Hochschule. Donnerstag, 18. März, 7 1/2 Uhr, Kulo Kiebers-Wallstr. 12. Kiebert- und Kiebertabend unter Mitwirkung des Berliner Volks-Hochschule. Gäste willkommen.

Gründ der technischen Angestellten und Beamten. Zur Tarifsetzung finden folgende Versammlungen statt. Jede Gruppe 1a (Eisen-Hoch- und Eisenbau), Sophienstr. 17/18. - Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1c (allgemeiner Maschinenbau, Werkzeugbau, Automobilbau und Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1d (Elektrotechnik und Maschinenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1e (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1f (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1g (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1h (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1i (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1j (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1k (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1l (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1m (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1n (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1o (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1p (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1q (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1r (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1s (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1t (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1u (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1v (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1w (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1x (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1y (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1z (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1aa (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ab (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ac (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ad (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ae (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1af (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ag (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ah (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ai (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1aj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ak (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1al (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1am (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1an (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ao (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ap (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1aq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ar (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1as (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1at (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1au (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1av (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1aw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ax (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ay (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1az (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ba (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bd (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1be (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bf (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bi (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bk (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bl (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bm (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bn (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bo (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1br (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bs (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bt (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bu (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bx (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1by (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1bz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ca (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cd (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ce (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cf (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ch (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ci (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ck (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cl (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cm (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cn (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1co (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cr (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cs (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ct (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cu (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cx (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cy (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1cz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1da (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1db (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dd (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1de (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1df (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1di (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dk (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dl (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dm (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dn (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1do (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dr (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ds (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dt (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1du (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dx (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dy (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1dz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ea (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1eb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ec (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ed (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ee (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ef (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1eg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1eh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ei (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ej (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ek (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1el (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1em (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1en (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1eo (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ep (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1eq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1er (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1es (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1et (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1eu (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ev (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ew (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ex (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ey (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ez (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fa (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fd (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fe (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ff (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fi (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fk (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fl (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fm (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fn (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fo (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fr (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fs (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ft (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fu (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fx (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fy (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1fz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ga (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gd (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ge (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gf (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gi (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gk (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gl (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gm (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gn (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1go (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gr (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gs (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gt (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gu (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gx (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gy (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1gz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ha (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hd (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1he (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hf (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hi (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hk (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hl (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hm (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hn (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ho (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hr (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hs (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ht (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hu (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hx (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hy (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1hz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ia (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ib (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ic (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1id (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ie (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1if (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ig (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ih (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ii (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ij (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ik (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1il (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1im (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1in (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1io (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ip (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1iq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ir (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1is (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1it (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1iu (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1iv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1iw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ix (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1iy (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1iz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ja (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jd (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1je (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jf (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ji (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jk (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jl (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jm (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jn (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jo (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jr (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1js (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jt (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ju (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jx (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jy (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1jz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ka (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kd (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ke (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kf (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ki (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kk (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kl (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1km (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kn (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ko (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kr (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ks (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kt (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ku (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kx (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ky (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1kz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1la (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ld (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1le (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lf (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1li (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lk (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ll (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lm (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ln (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lo (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lr (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ls (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lt (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lu (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lw (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lx (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ly (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1lz (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ma (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mb (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mc (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1md (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1me (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mf (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mg (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mh (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mi (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mj (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mk (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ml (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mm (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mn (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mo (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mp (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mq (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mr (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1ms (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mt (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mu (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mv (Elektrotechnik - Eisenbau) Freitag, 12. März, 8 Uhr, Gruppe 1mw (Elektrotechnik - Eisenbau)